

Workshop „Einführung in die Mediation“ – Rückmeldungen der Studierenden (Ausschnitte aus der Evaluation)

----- (SoSe2014) -----

Wir haben nicht nur theoretische Kenntnisse erworben, sondern auch praktische. Außerdem sind viele von uns über die eigenen Grenzen hinaus gekommen und wir konnten unseren Horizont erweitern. Wichtig ist auch, dass wir regelmäßig zu dem Seminar erscheinen mussten, was bei anderen Seminaren ja gerne übersehen wird. Es war gut, dass nur 16 Studenten an diesem Kurs teilnehmen konnten. Es war ein anstrengender Kurs bei dem man die volle Aufmerksamkeit an machen sollte. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es mit mehr Studenten gut funktioniert hätte, da ich in anderen Seminaren nie so viel Ehrgeiz bei anderen Studenten gesehen habe. (Anna Oberheide)

Den Aufbau des Seminars empfand ich als logisch und sinnvoll gestaltet. Dadurch viel es mir leicht, dem Seminar zu folgen und meine Aufmerksamkeit, auch über die lange Zeit aufrecht zu erhalten. Die Gruppengröße sollte nach meiner Einschätzung dabei in jedem Fall klein gehalten werden, da sonst die Qualität leidet. ... Ich bin dankbar an diesem Seminar teilgenommen haben zu dürfen. Gerade jetzt, kurz vor Beendigung des Studiums sind, leider rar gesäte Seminare mit hohem Übungsanteil meiner Meinung nach wichtig zur Herausbildung eines professionellen Habitus. Ich kann so zumindest gestärkt und mit mehr Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten in die Arbeitswelt eintreten. (E.Schulze)

Das Seminar fördert die professionelle Selbstreflexion. In jeder Seminareinheit wird eine „Sinneinheit“ behandelt, welche bei einer Unterbrechung von mehreren Tagen ihre „Erfahrungsdynamik“ verlieren würde. Um eine Gruppe zusammenwachsen zu lassen braucht sie intensive gemeinsame Zeit, d.h. theoretischer Input, Rollenspiele und andere praktische Übungen können sich erst entfalten und die Erfahrungen verinnerlicht werden, wenn innerhalb der Gruppe eine Vertrauensbasis entstanden ist, auf welcher sich die Teilnehmer öffnen wollen – in 1,5 oder 3 Stunden erreicht man dies nicht, zumal man bei jeder Einheit quasi wieder von vorn beginnt. Je mehr Teilnehmer das Seminar hat umso weniger Zeit bleibt für den einzelnen um sich mit seinem eigenen Konfliktverhalten und der Rolle des Mediators auseinanderzusetzen. (Susanne Tschirschwitz)

Wir hatten zwar am Anfang alle Zweifel wegen der Dauer, aber durch die Präsenz und Thematik, sowie Umsetzung des Seminars, verschwanden diese Zweifel schnell. Natürlich ist es aufwendig und anstrengend acht Stunden am Stück die volle Aufmerksamkeit zu halten und am Ende noch Elan für Rollenspiele zu haben. Aber Prof. Trenczek verstand es, die Studenten immer wieder zu motivieren und die Aufmerksamkeitsspanne hoch zu halten. (N. Jenschke)

Das Seminar stellte für mich eins der wenigen Seminare während des Studiums dar, in dem wir mal wirklich Zeit hatten, eine Methode der Sozialen Arbeit ausführlich kennenzulernen und vor allem selbst zu erproben. Außerdem bietet das Seminar auch viele Möglichkeiten, etwas über sich selbst zu lernen. Der zweiwöchige Abstand zwischen den Lehrveranstaltungen war für mich immer sehr angenehm, so konnte ich Gelerntes zuhause nochmals nacharbeiten und reflektieren, was bei vielen Themen des Seminars wirklich nötig ist.

(K. Hörl)

Die Begrenzung der Teilnehmerzahl ist wichtig, da man zur aktiven Mitarbeit angehalten wird und jeder sich in das Seminar einbringen soll. Außerdem sind das Miteinander und die Vertrauensbasis in diesem Seminar von großer Bedeutung und dieses lässt sich in einer kleinen Gruppe besser gewährleisten.

So viel praktische Übungen und dadurch verbundene Selbsterfahrung hatte ich bisher in keinem anderen Seminar. Ich fand, dass es mich nicht nur im beruflichen sondern auch im persönlichen Kontext bereichert hat

(Caroline Reintjes)

Schon in der ersten Woche stellte sich heraus, dass das lange Zeitfenster unbedingt erforderlich war. Die theoretische Einführung zum jeweiligen Themengebiet nahm zu Beginn einen großen Teil der Zeit ein und wurde von Woche zu Woche kürzer. Damit wuchsen jedes Mal die Übungseinheiten in den Kleingruppen. Hier wurde schnell klar, warum nicht mehr als 16 Teilnehmer_innen für das Modul zugelassen wurden. Die praktischen Übungen zur Mediation erforderten viel Aufmerksamkeit. (J.)

Ich nahm am Mediationsseminar mit 15 weiteren Studierenden teil und selbst diese Gruppengröße war beinahe zu groß, das der Professor nicht allen Studierenden bei Fragen in Rollenspielen zur Seite stehen konnte. Dennoch konnte ich dieses Seminar für mich nutzen, um persönlich zu reifen und mich mit mir auseinanderzusetzen, da endlich einmal Raum und Zeit hierfür vorhanden war. (E.L.)

Zu Anfang war es sehr ungewohnt ein so langes Seminar zu besuchen, aber aufgrund der ausreichend vorhandenen Zeit, besteht die Möglichkeit Übungen durchzuführen, Diskussionen zu führen und Fragen zu stellen. Oftmals bleiben diese wichtigen Bestandteile in anderen Seminaren gänzlich aus. Abschließend möchte ich sagen, dass das Seminar, eines der besten in meinem Studium war und ich viel gelernt habe. (N.Matthes)

Ich muss gestehen, dass es nur sehr wenige Seminare gab, die mich körperlich und psychisch so sehr gefordert haben wie dieses. Mein Kopf war sprichwörtlich am Qualmen. Aber gerade die Seminare, in denen man dazu gebracht wird 100% Einsatz zu bringen sind diejenigen, in denen man am meisten lernt.

Die Teilnehmerzahl sollte nicht größer sein, vielleicht sogar noch geringer, damit jeder die Möglichkeit hat zu üben und sich zu entwickeln. Dank der geringen Anzahl konnten wir alle tief in die Materie eintauchen und uns weiterentwickeln, die Methode ganz genau kennenlernen! Wir waren mitten drinnen und das ist doch genau das, was wir uns alle im Studium wünschen: Eintauchen, Verinnerlichen, Kennenlernen. Und nicht: Streifen, irgendwann mal gehört haben und gleich wieder vergessen, das uns dann am Ende das Gefühl gibt, wir seien gar nicht kompetent, weil wir vergessen, was wir eigentlich schon wissen... Vielen Dank für Ihr Seminar! (A. Hilbert)

----- (SoSe2013) -----

Das Mediationsseminar ist eine praxisorientierte Einführung in die Mediation, welche den Teilnehmern ermöglicht rauszufinden, ob diese Art des Konfliktmanagements etwas für einen ist oder nicht. Es entspricht seinem Titel »Seminar«, weil dies nicht wie häufig nur eine Vorlesung im Kleinen ist, sondern wirklich alle aktiv beteiligt sind. Diese Bereitschaft sich als Person einzubringen ist Voraussetzung genauso wie die Möglichkeit, bis 20.15Uhr an der FH bleiben zu können. Wer dazu bereit ist profitiert, denn Inhalte aus den verschiedensten Fächern fließen in der Mediationsausbildung zusammen. Es ist ein bunter Fächer aus

- Kommunikation als Grundtechnik der Verhandlung,
- Psychologie als Hintergrundfolie für den Mediator um zu verstehen, in welchen Prozessen sich die Parteien befinden,
- Recht als Rahmen, der die Mediation mit dem neuen Mediationsgesetz umgibt und
- soziologische wie philosophische Aspekte, welche Streitmuster entstehen lassen und Gerechtigkeitsverständnisse prägen.

Damit ist es wahrlich ein Vertiefungsangebot, welches praktisch aufzeigt, warum man vieles in den anderen Fächern gelernt hat. Nach dem Seminar ist man kein zertifizierter Mediator, aber

man weiß, ob eine Weiterbildung für einen lohnenswert ist und hat sich mit seinem eigenen Konfliktverhalten auseinandergesetzt.

(Simon Roth)

Neben der ungewöhnlich langen Zeitdauer, ist auch die auf sechzehn Studierende begrenzte Teilnehmerzahl besonders. Durch den zeitlichen Aufwand und die resolute Einhaltung der Einschreibekriterien, wurde das Verfahren von manchen Studierenden als zu selektiv empfunden. Jedoch ist dies rückblickend meiner Meinung nach unbedingt notwendig. Das Seminar ist erfahrungsorientiert gestaltet und lebt von Übungen, Rollenspielen und Reflexionsphasen. Da diese Atmosphäre des Ausprobierens und intensiven Miteinanders zu einem reflexiven Prozess beigetragen hat, konnte ich mir während der Zeit so viele „Erkenntnisperlen“ mitnehmen, wie aus keiner anderen Veranstaltung. Die aktive Rolle der Studierenden hat für mich enorm dazu beigetragen.

Eine Durchführung des Seminars mit noch mehr Teilnehmenden wäre für mich nicht denkbar, da dies weniger produktiv wäre. Die Gruppengröße von sechzehn habe ich bereits als grenzwertig empfunden. Die Dauer des Seminars über den gesamten Nachmittag/Abend wirkte auf mich zunächst überlang und ermüdend. Durch die vielen Übungen war dies jedoch angemessen. Außerdem durften auch theoretische Inhalte und Raum für Fragen und sich ergebende Themen nicht zu kurz kommen. Ich denke, dass ich mir vor allem durch die Verbindung von praktischen und theoretischen Anteilen viel mitnehmen konnte. Zusammenfassend habe ich die begrenzte Teilnehmerzahl und hohe Zeitdauer als notwendig empfunden und würde ich mir mehr Seminare mit ähnlich erlebnisorientierten Charakter wünschen.

(Stefanie Fiebig)

Die begrenzte Teilnehmerzahl ist wohlüberlegt. Ich bin der Meinung, dass auch die Teilnehmerzahl nicht erhöht werden sollte. Diese Intensivität, das Vertrauen und die Offenheit können nicht entstehen, wenn die Gruppe aus noch mehr Studenten besteht. Die Einteilung der Seminare empfand ich sehr gut. Auch wenn die sieben Stunden manchmal nur sehr schleppend vergingen und man danach sehr erledigt war, empfand ich es als positiv, dass man hier die Gelegenheit geboten bekam, durch diese lange Zeit, intensive und tiefgründige Thematiken ohne Unterbrechung besprechen zu können. Durch die zusammenhängenden Stunden wurde so auch der praktische Teil ermöglicht. Ich empfinde es in unserem Studium als sehr schade, dass so wenig mit praktischen Aspekten gearbeitet wird.

(U.L.)

Das Mediationsseminar hat mir persönlich sehr viel gebracht und mitgegeben. Zum einen den großen Spaß, den wir während der 7 Stunden Donnerstags im Seminarraum hatten und das stets gute Essen, zum anderen natürlich die interessanten Theorievorträge, die immer günstig kombiniert waren mit Übungen, Pausen und Rollenspielen. So waren die 7h zwar jedes Mal ohne Zweifel anstrengend, aber gut gestaltet und aufgelockert, sodass ohne Probleme von der Theorie einiges hängen bleiben konnte.

Auch wenn ich erst einmal nicht als Mediatorin arbeiten werde, bzw. das Ganze erst einmal nicht vertiefe, hab ich doch vor allem sehr viel über mich selbst und den Menschen als Individuum gelernt, was sich in zahlreichen Situationen einsetzen und gebrauchen lässt. Danke dafür!

Ich besuchte das Mediationsseminar während meines sechsten Semesters mit großem Interesse. Es war das Seminar während meines Studiums, in welchem ich bisher die meisten praktischen Erfahrungen für meine spätere Berufslaufbahn sammeln konnte. Insbesondere die vorherrschende Atmosphäre unbedingter Wertschätzung (bedingt auch durch das Gefühl Fehler machen zu dürfen, bzw. keine Fehler machen zu können) sorgte dafür, dass ein sich Öffnen und somit das Lernen leicht fiel. Neben der Erfahrung, dass diese Grundhaltung für einen gelingenden Hilfe-/Lernverlauf essentiell sind, konnte ich auch Techniken für die Kommunikation kennen- und anfänglich benutzen lernen.

(L.N.)

Zusammenfassend hat das Seminar meinen Erwartungen entsprochen und ich habe es als eine erkenntnisreiche, die Persönlichkeit bildende Zeit erlebt. Auch die kleine Gruppengröße sowie jeder einzelne Teilnehmer, haben viel zu der intensiven und vertraulichen Arbeitsatmosphäre beigetragen. Wie in den besonderen Momenten dieses Berichtes geschildert, hatte ich in diesem Seminar, viele Erkenntnisse über mich selbst, meine Positionierung in Konfliktsituationen und mein Kommunikationsverhalten. Das Bewusstsein für die Prozesse, die während des menschlichen Miteinanders, sei es im Streit oder bei der Kommunikation stattfinden, dieses bewusst zu machen, möchte ich nun praktizieren und nutzen um mein Leben wahrhaftiger und achtsamer zu gestalten, für mich und meine Mitmenschen.

Abschließend möchte ich noch bemerken, dass dieses Seminar für mich große persönlichkeitsbildende Anteile hatte. Ich hatte immer wieder das Gefühl eine „neue“ Seite an mir kennen zu lernen und einzelne Verhaltensweisen zu hinterfragen. Ich finde es gut sich in unse-rer Profession mit sich auseinanderzusetzen, denn nur auf diesem Weg, so denke ich kann man auch an Anderen etwas bewirken.

Die Dauer der Seminare habe ich gemessen an der tatsächlichen Dauer als kurz empfunden – was ich damit meine: Es war niemals langweilig und die Zeit ging (meistens) schnell vorbei. Allerdings habe ich schon gemerkt, dass meine Konzentration so ab ca. 18:30 sehr nachgelassen hat und ich das Gefühl hatte, dass nichts mehr in meinen Kopf passt. Es so zu ändern, dass das Seminar jede Woche stattfindet, finde ich aber auch nicht gut, weil dann weniger Zeit für Rollenspiele bleibt.

Hier kann ich nun sagen dass es mir geholfen hat meine Identität als Sozialarbeiter weiter zu entwickeln, sicherer und professioneller im Umgang mit verschiedenen Techniken, die unser Handwerkzeugs darstellen, geworden bin. Ich betrachte die Übungen und die damit verbundene Habitusentwicklung als unbedingt wertvolle Erfahrungen, die mir, wie ich glaube im professionellen Umgang mit meiner Arbeitsstelle und den dortigen Anforderungen helfen werden Klienten professionell geleitete Kommunikations- und Interaktionsprozesse anzubieten.

Ich habe das Mediationsseminar mit viel Freude besucht und bin sehr dankbar für diese Zeit. Manchmal habe ich mich etwas überwinden müssen, denn sieben Stunden sind schon eine lange Zeit. Doch trotz, dass es im Sommer sehr heiß und anstrengend war, würde ich diese sieben Stunden beibehalten. In zwei Stunden kann man einfach die Übungen nicht absolvieren und diese waren einfach das Herzstück des Seminars. Denn die Übungen mit der Theorie verbunden, war das was ein gutes Seminar ausmacht. Ich finde es sehr schade, dass es so wenig gehandhabt wird, denn aus diesem Seminar habe ich das Meiste beibehalten. Es wäre nicht mehr dasselbe, wenn dieser Rahmen verändert würde. Auch das es nur eine kleine Gruppe war finde ich gut. In diesem Modul muss man offen sein und Vertrauen haben, dass ist in einer Gruppe mit 30 Personen nicht möglich. (T.M.)

----- (SoSe2012) -----

Das Mediationsseminar ist eines der interessantesten und praktischsten Seminare des Studiums. Durch die zahlreichen praktischen Übungen kann das theoretisch erarbeitete Wissen intensiv geübt werden. Theoretische Grundkenntnisse aus anderen Seminaren werden nicht nur aufgefrischt sondern auch vertieft und in Rollenspielen angewandt. Die Teilnehmerzahl sollte nicht größer als 14 Personen betragen. .. Bei einer größeren Gruppe würde nicht jeder die Gelegenheit bekommen, verschiedene Rollen einzunehmen, jede Übung durchzuführen und bei der Reflexion zu Wort zu kommen. Das Seminar in einem Block ablaufen zu lassen, ist sehr vorteilhaft. Erarbeitetes und Gelerntes geraten nicht so schnell in Vergessenheit, die Gruppe wächst schnell zusammen und es entsteht ein Grundvertrauen für die Rollenspiele. Um die Übungen und eine anschließende intensive Auswertung durchführen zu können braucht man Zeit, da reichen keine 2 oder 4 Stunden.

Wenn ich auf das letzte Semester zurückblicke, erinnere ich mich daran, bei den Mediationsveranstaltungen viel gelernt, aber auch sehr viel Spaß gehabt zu haben, trotz dessen, dass die sieben Stunden pro Einheit, die bis in den Abend reichten, häufig auch sehr anstrengend waren. Der gute Gruppenrapport hatte sicherlich auch mit den kommunikativen Kompetenzen unseres Dozenten (solcher, über die ein guter Mediator wohl verfügen muss) zu tun.

Sehr geprägt haben mich eben die vielen Übungen, da ich selbst „wahrnehmen“ konnte, wie wirkt was auf mich in welcher Position (Klientin, Mediatorin), das verstärkte die Sensibilität auch in Bezug auf die Techniken des aktiven Zuhörens (z.B. Spiegeln, Reframen ...). Schade, dass die Form des Erfahrens der Umsetzung von Methoden und Techniken allgemein im Studium zu kurz kommen. Erst jetzt habe ich eine Vorstellung vom „echten“ empathischen Umgang miteinander sowie mehr Vertrauen in mich und mein Können.

Die Veranstaltungen waren zwar lang und anstrengend, aber ich konnte wirklich jedes Mal etwas für mich aus dem Gelernten herausziehen. Neben der Wiederholung kommunikationswissenschaftlicher Punkte, empfand ich die Übungen als sehr hilfreich und auch abwechslungsreich. Anfangs war es für mich eine Überwindung zu medieren, aber letztlich hat es mir Spaß gemacht und ich konnte so mehr lernen als hätte ich nur zugeschaut. Ich denke, dass es äußerst wichtig ist, die Teilnehmerzahl zu begrenzen, denn selbst in unserer Gruppe, mit 16 Studierenden, .

Ich bin sehr dankbar und froh darüber, dass Mediationsseminar besucht zu haben. Es hat mir gezeigt, was in der Sozialen Arbeit noch möglich ist. Leider finde ich es schade, dass viele die Mediation noch nicht als Methode der Sozialen Arbeit anerkennen. Ich hoffe jedoch, dass sich dies in naher Zukunft ändern wird. Doch leider stößt man auch in unserem Fachbereich mit dieser Methode auf Ablehnung, Unwissen und Voreingenommenheit.

Den gemeinsamen Dialog über die Begrenzung der Teilnehmerzahl zu Beginn des Seminars fand ich sehr vorbildlich und war mit der Einigung auch voll zufrieden gewesen. Jeder der Anwesenden wollte dieses Modul unbedingt belegen und hat somit rege mitgearbeitet. Dies ist auch für ein gutes Arbeitsklima wichtig. So würde ich allenfalls den Vorschlag einer Kommilitonin unterstützen, der auf die natürliche Auslese der Teilnehmer abzielt: sich mit einem kurzen Motivationsschreiben bei Ihnen zu bewerben. Somit wäre eine kleine Hürde geschaffen, die nur diejenigen überwinden würden, die wirklich interessiert sind.

Insgesamt waren die gemeinsamen Stunden sehr vielfältig und eine angenehme andere Art des Lernens und Verinnerlichens. Ich würde das Seminar jederzeit weiter empfehlen, auch wenn ich mir für mich persönlich mehr Neues erhofft hatte. Die Themen um den Mediationsprozess herum waren für mich eine gute Wiederholung von bereits Bekanntem, mit einem teilweise neu hinzugewonnenen Fundus an Übungen. Das Erproben des Mediationsprozesses selbst hingegen war eine große Herausforderung mit Erweiterungspotenzial.

...so eine Interdisziplinarität im Handeln des angehenden Sozialarbeiters entsteht. Dies ist von großer Wichtigkeit, denn wir müssen im späteren Arbeitsleben genauso unser Wissen aus den verschiedenen Modulen miteinander verbinden. Herr Prof. Trenczek hat es geschafft, aus allen Richtungen eine Einheit mit verschiedenen Inputs zu machen, so dass

man das eben Gelernte in den Kontext setzen und anwenden konnte. Natürlich ist dies oft sehr anstrengend gewesen, auch durch die lange Zeit, die das Seminar gedauert hat. Doch ich finde es sehr wichtig, eine so lange und intensive gemeinsame Zeit miteinander zu teilen. ... Deshalb ist auch die Gruppengröße von großer Bedeutung für das Seminar. Wäre die Gruppe zu groß, würde sich dies für die Durchführung der Mediationsübung als schwierig herausstellen, da die Veranstaltung auf Grund ihrer Dauer und Intensität nicht nur für die Teilnehmer, sondern besonders für den Prof. sehr kraftaufwendig/raubend ist. Jeder der daran teilnimmt sollte sich dessen bewusst sein, dass dieses Seminar zu Anfangs sehr kraftraubend aber hintenheraus sehr viel neue innere Standfestigkeit und Sicherheit geben kann. Deshalb sollten der zeitliche und inhaltliche Rahmen nicht verändert werden.

Das Seminar fand als Blockseminar alle 2 Wochen für jeweils 7 Stunden statt. Damit war es für mich das umfangreichste Seminar des gesamten Studiums. Das erforderte insgesamt viel Anstrengung und Ausdauer. Aufgrund der Dauer der Seminarblöcke war ein intensives und durchgängiges Arbeiten an den Seminarinhalten und Themen möglich, sodass jede Veranstaltung eine abgeschlossene Seminareinheit bildete. Die Länge des Seminars war auch deshalb erforderlich, weil die Mediatorenausbildung, auch wenn es nur ein Grundkurs war, diese Zeit benötigt, damit das Gelernte auch erprobt und umgesetzt werden kann und durch diese Selbsterfahrungen zu einem tiefergreifenden Verständnis führt.

Das Seminar Mediation als Teil des Studiums (Vertiefung Methoden) war sicherlich das intensivste und anstrengendste Seminar des Studiums, welches auch die größte und intensivste Mitarbeit der Studierten forderte. Aber aus meiner Sicht auch gleichzeitig den meisten Spaß gemacht hat und dabei viele Bereiche des Studiums „unter einen Hut“ gebracht hat. Die praktische Umsetzung von vielen theoretischen Inhalten des Studiums zum Beispiel aus Kommunikation, Recht und Psychologie war sehr sinnvoll. Das Seminar bietet nicht nur die Möglichkeit eine Konfliktlösungsmöglichkeit kennen zu lernen, sondern auch die Möglichkeit bereits Gelerntes anzuwenden, zu üben und zu vertiefen.

Dass das Seminar in Blockform stattfindet ermöglicht es, die strukturierte theoretische Vermittlung gleich selber auszuprobieren und so zu verinnerlichen. Gerade das lange Rollenspiel am Ende des Blocks benötigt einen Rahmen ohne Zeitdruck um sich selbst ausprobieren zu können. Auch wenn es zu Beginn Diskussionen darum gab, wie viele Teilnehmer sinnvoll oder möglich sind, denke ich am Ende auch, dass die Gruppe nicht mehr als 15-16 Teilnehmer haben sollte.

----- (SoSe 2011) -----

Das Seminar „Mediation“ fand immer 14tägig mittwochs von 13:30 Uhr bis 20:15 Uhr statt. Nahezu 7 Stunden, das war mir schon im Vorhinein klar, sind viel und dementsprechend intensiv wird das Seminar. So war es dann auch. Der Block am Nachmittag ist sinnvoll, aufgrund vieler Übungen, die einfach Zeit benötigen. Hierzu ist es außerdem wichtig, dass man den Rest der Gruppe kennt und mit ihnen weitestgehend vertraut ist. Man kann hintereinanderweg arbeiten, ohne immer wieder Unterbrechungen zu erleben. Da man nach jeder Übung reflektiert, wäre ein abruptes Stundenende kontraproduktiv. Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl ist auch aus diesen Gründen notwendig. Sonst wäre eine Intensität und Vertrautheit in dem Maße nicht möglich gewesen. Auch würde vermutlich nicht jeder ausreichend reflektieren können.

Das Mediationsseminar ist definitiv eines der besten Seminare, die ich bisher besucht habe. Denn dies ist ein Seminar, in dem man endlich mal praktisch üben kann, eine gute Grundlage auf diesem Gebiet bildet und in dem man viel über sich und auch andere Menschen lernt.

Das Mediationsseminar war für uns eine sehr sinnvolle und nachhaltige Erfahrung mit vielen persönlichen und professionellen Eindrücken und Erkenntnissen.

Im Seminar erlangten wir einen umfangreichen Überblick über Inhalte und Techniken eines Mediationsverfahrens. Wir sind zur Überzeugung gekommen, dass Mediation eine gute, wenn nicht sogar die bessere Alternative zu einem Gerichtsverfahren ist.

Zudem wurden wir durch die zahlreichen Übungen zu einem selbstreflexiven Denken und Handeln animiert.

Angeregt durch das Seminar haben wir andere, sinnvollere, effektivere Wege (Techniken) gefunden, mit Konflikten umzugehen.

Neue Blickwinkel, auch auf bereits erlernte Inhalte (Psychologie, Kommunikation, Beratung, usw.), wurden uns eröffnet und bewusst gemacht.

Mediation war einfach anders als andere Seminare. Die Mischung aus Theorie und Praxis, eine vertraute Gruppe und ein professioneller Anleiter, haben das Seminar zu einem der beeindruckendsten Veranstaltungen unseres Studiums gemacht.

Nicole Schulze & Juliane Schulze

Wer berufsbegleitend studiert, hat den Anspruch, eigene Handlungsweisen zu reflektieren und zu hinterfragen, für manches Bekannte ein Fundament zu bekommen und vor allem Neues dazu zu lernen.

Dies ist in den beiden Mediationsseminaren geschehen - es gab nur wenige weitere Seminare, die gleichermaßen grundlegendes und praktisch Wissen vermittelt und Können geübt haben.

In erster Linie hat das Seminar geholfen, "Mediation" als sozialarbeiterisches Handlungsfeld kennen zu lernen und die persönliche Geeignetheit zu prüfen. Wer später in diesem Feld einsteigen möchte, hat ein Fundament, auf dem sich gut aufbauen lässt - insbesondere durch das Belegen beider Kurse.

Aber auch für alle, die (noch) keine Mediatoren werden, vermitteln diese Seminare wichtige sozialarbeiterische Grundlagen, wie z.B. aktives Zuhören, zirkuläre Fragen... - das Besondere ist, dass die Methoden nicht nur definiert, sondern geübt werden und das hat Praxiswert!

Dieses intensive Üben setzt eine überschaubare Gruppengröße voraus und da die Praxis ja schon zeigt, wie gefragt die Kurse sind, ist es sicher sinnvoll, über eine Ausweitung der Angebote nachzudenken.

Herzliche Grüße

Monika Baumgarten

Das spannende an Mediation für mich war, das man während der gesamten Veranstaltung sehr viel über sich und seinen eigenen Umgang mit Konflikten lernt. Es ist eine Form der Selbsterfahrung und Auseinandersetzung mit eigenen Verhaltensweisen und Umgangsformen die einem sehr hilft, viele Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Zudem bietet das Mediationsseminar durch viele praktische Rollenspiele eine sehr gute Möglichkeit die verschiedenen theoretischen Ansätze aus den Bereichen Kommunikation, Psychologie und Recht in die Praxis umzusetzen. Mediation – eine wahre Bereicherung für unser Studium!

Katja Fritzsche

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich froh bin, mich für dieses Methodenseminar angemeldet zu haben. Es hat mir die verschiedensten Theorien und Methoden, die mir theoretisch bekannt waren, der Praxis ein Stück näher gebracht. Es war für meine Rollendefinition bezüglich beruflicher Ziele von hoher Wichtigkeit. Ich werde immer Konflikten begegnen, sei es privat aber vor allem beruflich. ... begegnen mir Menschen mit unterschiedlichen Zielen und politischen Motiven. Für diese Aufgabe sind mir die Informationen aus Ihrem Seminar sehr hilfreich.

Das Seminar hat mich begeistert und verändert: Die Gruppengröße von 16 Studenten hätte nicht größer sein dürfen, denn nur so ist gewährleistet, dass sich jeder in verschiedenen Rollen ausprobieren kann und genügend Zeit und Raum für Reflexionen zur Verfügung steht. Diese Gruppengröße kann nur durch vorherige Beschränkung der Teilnehmerzahl per Intranet erreicht werden, da die Nachfrage zu groß ist. Die große Nachfrage spricht für die Methode und gegen ein adäquates Angebot an Veranstaltungen.

Dieses Hauptseminar war das bisher beste meines Studiums und hat meine Erwartungen übertroffen. Ich könnte mir vorstellen, Mediation im Berufsleben zu vertiefen und zu praktizieren. In diesem Sinn, besten Dank an den Professor für die erfolgreiche Motivation, in diesem Bereich tätig zu werden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass sich die Veranstaltung sehr erfahrungsreich und interessant gestaltete vor allem einen hohen Selbsterfahrungswert innehatte. Es konnten verschiedene methodische Techniken und Vorgehensweisen praktisch angewendet, geübt und verinnerlicht werden und man konnte sich selbst versuchen, reflektieren beziehungsweise wurde reflektiert. Defizite in bestimmten Methoden konnten erkannt und verbessert werden und man konnte sich als Mediator selbst wahrnehmen. Auch erhielt die Veranstaltung ein breites Spektrum von Übungen, Gruppenspielen und allgemeinwissenschaftlichen Themen bereit, die für eine spätere praktische Tätigkeit, nicht nur im Mediationsbereich, sehr relevant sind. Wie angekündigt war für das Seminar viel Engagement notwendig, was sich jedoch meiner Meinung nach lohnte.

Meine anfangs festgehaltenen Ziele, die Methode Mediation besser kennen zu lernen, habe ich erreicht. Ich würde auch sagen, dass ich meine Methodenkompetenz erhöht habe. Es mangelt dem Hauptstudium allgemein an einer praktischen Methodenausbildung. Insofern war das Seminar ein Lichtblick und ein Schritt in die richtige Richtung.

Nach Ende des Seminars „Einführung in die Mediation und Konfliktschlichtung“ habe ich das Gefühl, dass sich der Kreis der Kenntnisse, welche ich im Studium erworben habe, geschlossen hat und dieses Wissen zusammengefasst sehr viel Sinn und Handlungskompetenz ergibt. Das Wissen aus den Bereichen Kommunikation, Psychologie und Methoden der Sozialen Arbeit konnte ich zusammengefasst auf eine Situation anwenden. Dieses Erlebnis war für mich sehr positiv, da ich während der Vorbereitung für die Prüfung „Theorie und Geschichte der Sozialen Arbeit“ einen recht kritischen und wenig optimistischen Blick auf meinen Berufsstand bzw. das Studium entwickelt hatte. Ich bin froh, dass ich das Mediationsseminar erst im achten Semester, d.h. am Ende meines Studiums, belegt und somit einen tollen Abschluss.

Vom heutigen Standpunkt (drei Monate nach Abschluss der letzten Einheit) aus betrachtet kann ich sagen, dass mich das Seminar nicht nur mit dem Verfahren der Mediation vertraut, sondern auch für die (Berufs-)Praxis in anderen Feldern der Sozialen Arbeit „fit“ gemacht hat. Gerade das intensive Üben der sozialarbeiterischen Grundtechniken wie aktives Zuhören und spiegeln, aber auch reframing haben mir bei meiner Arbeit im Sozialdienst in einer Akutpsy-

chirurgie (insbesondere in Patienten- und Angehörigenkontakt) enorm geholfen und Sicherheit gegeben.

Das Seminar insgesamt war für mich eine große Bereicherung. Durch die fundierten theoretischen Kenntnisse und das intensive (längst nicht ausreichende) Üben konnte ich ein Gefühl dafür entwickeln, wie es ist die Verantwortung für den Verlauf einer Mediation zu haben und wie nötig noch weitere Rollenspiele sind. Ich habe das Gefühl, mich mit einer gewissen Professionalität mit Mediation auseinandergesetzt zu haben und freue mich sehr, dass eine Fortsetzung des Seminars ermöglicht werden konnte.

Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass ich sehr froh bin, am Seminar teilgenommen zu haben. Auch wenn mir manche Inhalte schon bekannt waren, habe ich viel an Wissen und Erfahrung mitgenommen. Man betrachtet bereits Erlerntes noch einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel und erfährt durch die vielen Übungen am eigenen Leib, wie sich die Theorie anfühlen kann.

Nun noch ein paar Worte zu unserer Seminargruppe. Ich habe mich in der Gruppe sehr wohl gefühlt. Es stellte sich doch relativ schnell ein vertrautes Miteinander in der Gruppe ein. Dazu beigetragen hat ganz bestimmt auch das gemeinsame Essen in den Pausen. In der gemütlichen Runde entstand nach und nach eine fast familiäre Atmosphäre. Man redete automatisch auch mal über Privates und lernte sich so ganz gut kennen. Dieses gegenseitige Vertrauen war wichtig für mich, ich hatte keine Scheu über Dinge zu sprechen, die ich in anderen Seminaren niemals so offen geäußert hätte.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Gruppengröße eine wichtige Rolle. Anfangs konnte ich nicht verstehen, warum die Teilnehmerzahl auf 16 Personen begrenzt ist und am Ende des ersten Seminars widererwartend einige Leute gehen mussten. Rückblickend muss ich sagen, dass 16 schon fast zu viele sind. ...

Bereits in der Einführungsveranstaltung war mir aufgefallen, wie interessiert und engagiert **alle** Studierenden sich einbrachten. Damals schien die Motivation und Zielstellung klar: Mir wurde bald klar, dass es bei diesem Seminar keine andere Chance gibt, als engagiert dabei zu sein. Obwohl Engagement grundsätzlich zu meinem Lebens- und somit auch zu meinem Lernstil gehört, dieses Engagement im Seminar auch grundsätzlich nicht schwerfiel, war ich nach jedem Seminar einerseits begeistert von all den neuen Erkenntnissen und Erfahrungen, die dann am Abend auch nur so aus mir herausprudelten. Andererseits war dieses sehr lange hochkonzentriert und aktiv sein für mich körperlich sehr anstrengend. Kurz, der Geist war nach jedem Seminar hellwach und der Körper total kaputt. Beeindruckend in diesem Seminar war für mich vor allem, dass wir sehr viele Gelegenheiten für Übungen und Rollenspiele hatten, bei denen ich auf Grund der guten und vertrauensvollen Arbeitsatmosphäre auch keinerlei Hemmungen hatte. So konnte der Ablauf des Verfahrens, viele Techniken und auch viele theoretische Erkenntnisse unter realitätsnahen Bedingungen

trainiert werden.

Für mich war dieses Seminar ein sehr gelungenes, sehr anstrengendes und konstruktives, dessen Erkenntnisse und Erfahrungen für die berufliche Praxis, ja für alle Lebenslagen anwendbar sind. Davon müsste es viel viel mehr geben. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen, Herr Professor Trenzcek für diese Erfahrungen.

Das Seminar hat mir wieder ein Stück mehr Offenheit und Verständnis als auch Gespür für manche Situationen gegeben. Dies ist leider in der letzten Zeit durch zu theoretisch geleitete Seminare und Vorlesungen ein wenig verloren gegangen. '....das Mediationsseminarden Stoff mehrere Module miteinander verbindet und so eine Interdisziplinarität im Handeln des angehenden Sozialarbeiters entsteht. Dies ist von großer Wichtigkeit, denn wir müssen im späteren Arbeitsleben genauso unser Wissen aus den verschiedenen Modulen miteinander verbinden. Herr Prof. Trenzcek hat es geschafft, aus allen Richtungen eine Einheit mit verschiedenen Inputs zu machen, so dass man das eben gelernte in den Kontext setzen und anwenden konnte. Natürlich ist dies oft sehr anstrengend gewesen, auch durch die lange Zeit, die das Seminar gedauert hat. Doch ich finde es sehr wichtig, eine so lange und intensive gemeinsame Zeit miteinander zu teilen. Dabei war ich am Anfang der Veranstaltung sehr unsicher, offen etwas zu sagen. Doch es ist Grundvoraussetzung für das Seminar und sehr wichtig für den Umgang miteinander. Deshalb ist auch die Gruppengröße von großer Bedeutung für das Seminar. Wäre die Gruppe zu groß, würde sich dies für die Durchführung der Mediationsübung als schwierig herausstellen.... Auch lassen sich die Gruppenübungen während der Veranstaltungen nicht intensiv genug nutzen, da wir so größere Gruppen erstellen müssten und nicht jeder mit Übernahme einer Rolle teilnehmen kann. So vor allem bei der Durchführung der großen Mediationsübung am Schluss. Ein weiterer Punkt welcher für die Begrenzung der Teilnehmerzahl spricht ist, dass sich je größer die Gruppe wird die Teilnehmer eventuell zu wenig trauen etwas zu sagen. Dabei ist das Mediationsseminar ein offener Workshop, an welchen jeder offen gegenüber den anderen, weniger shoppen und viel mehr gemeinsam arbeiten sollen. Jeder der daran teilnimmt sollte sich dessen bewusst sein, dass dieses Seminar zu Anfangs sehr kraftraubend aber hintenheraus sehr viel neue innere Standfestigkeit und Sicherheit geben kann. Deshalb sollten der zeitliche und inhaltliche Rahmen nicht verändert werden. Vielmehr sollte das Seminar schon in den ersten drei Semestern angeboten werden, da es das Gelernte miteinander verbindet. Ich werde noch ein weiteres Semester länger studieren und möchte gerne das Aufbauseminar besuchen, da es mir neue Zuversicht und Stärke als auch das Ausprobieren und miteinander interagieren gegeben hat.

T.

Die Veranstaltungen waren zwar lang und anstrengend, aber ich konnte wirklich jedes Mal etwas für mich aus dem Gelernten herausziehen. Neben der Wiederholung kommunikationswissenschaftlicher Punkte, empfand ich die Übungen als sehr hilf- und auch abwechslungsreich. Natürlich ist ein wichtiger Punkt, weshalb das Seminar empfehlenswert ist, dass man die wichtigsten Abläufe einer Mediation kennenlernt und auch gleich praktisch in den Rollenspielen üben kann. Anfangs war es für mich eine Überwindung zu mediieren, aber letztlich hat es mir Spaß gemacht und ich konnte so mehr lernen als hätte ich nur zugeschaut.

F.

Das Mediationsseminar ist eines der interessantesten und praktischsten Seminare des Studiums. Durch die zahlreichen praktischen Übungen kann das theoretisch erarbeitete Wissen intensiv geübt werden. Theoretische Grundkenntnisse aus anderen Seminaren werden nicht nur aufgefrischt sondern auch vertieft und in Rollenspielen angewandt. Die Teilnehmerzahl sollte nicht größer als 14 Personen betragen. Für die inhaltliche Gestaltung und die räumliche Kapazität wären mehr Teilnehmer nicht denkbar. Für die Gruppenentwicklung, das Sammeln eigener Erfahrungen und den Auswertungsgesprächen ist eine überschaubare Anzahl wich-

tig. Bei einer größeren Gruppe würde nicht jeder die Gelegenheit bekommen, verschiedene Rollen einzunehmen, jede Übung durchzuführen und bei der Reflexion zu Wort zu kommen. Das Seminar in einem Block ablaufen zu lassen ist sehr Vorteilhaft. Erarbeitetes und Gelerntes geraten nicht so schnell in Vergessenheit, die Gruppe wächst schnell zusammen und es entsteht ein Grundvertrauen für die Rollenspiele. Um die Übungen und eine anschließende intensive Auswertung durchführen zu können braucht man Zeit, da reichen keine 2 oder 4 Stunden.

J.P.

Mit Blick in die Zukunft habe ich in dem Seminar viele Erkenntnisse für das alltägliche Leben und auch für die berufliche Zukunft gewonnen. Es hat sich nicht nur meine Wahrnehmung im Alltag ein Stück weit verändert sondern auch meine Fähigkeiten in Bezug auf Beratungskompetenzen erweitert.

a.

Das Mediationsseminar ist das intensivste und interessanteste Methodenseminar, das unser Fachbereich zu bieten hat. Nach einem kurzen Theorieinput, kann das Gelernte sofort in die Tat umgesetzt werden. Außerdem erlernt man durch das Seminar nicht nur eine weitere Methode, sondern wird vor allem dazu befähigt Grenzen zu überschreiten, andere Rollen einzunehmen und sich selbst besser kennen zu lernen. Deswegen ist das Seminar insbesondere denen zu empfehlen, die ihre Gesprächstechniken vertiefen, neue Methoden erlernen und ihr Repertoire an Übungen erweitern wollen....

Janine Brehmeier

Was ich auch gut fand, dass ich in den Seminaren verschiedene Inhalte von anderen Seminaren mit einfließen lassen und gezielt üben konnte. Durch die vielen kleinen Übungen wurde ich mir mit jedem Seminar ein bisschen sicherer und traute mir dann zu, die Probe-Mediation durchzuführen. Es war genau der richtige Zeitpunkt. Früher hätte ich mich glaube nicht wohl gefühlt und wäre noch sehr unsicher gewesen. Die Mediation war anstrengend aber sehr lehrreich.

Jetzt habe ich das Gefühl den Berg „Mediation“ mit einer tollen Gruppe und einem genialen Bergführer etwas bestiegen zu haben und hoffe so sehr, dass die Wanderung bald weiter geht.

E.G.

Das Seminar war eins der besten meines Studiums... ich habe viel gelernt, viel reflektiert, viel gegessen und viel gelacht. Vielen Dank!!!!!!

Ein Schwerpunkt des Seminars liegt im Üben des Mediationsverfahrens in Rollenspielen bzw. in der Selbsterfahrung und Selbstwahrnehmung. Eine kleine Teilneh-

mergruppe, die konstant zusammenkommt und sich „gefunden“ hat, bietet den hierfür erforderlichen geschützten Rahmen.

In diesem Seminar ist es wichtig, theoretisches Wissen gleich mit der praktischen Umsetzung durch Rollenspiele oder Wahrnehmungsübungen zu kombinieren. Dies erfordert viel Zeit. Kürzere Zeiteinheiten sind deshalb ungünstig für den Lern- und Erfahrungsprozess. Hinzu kommt, dass sich auch notwendige Gruppenprozesse in kürzeren Zeiteinheiten nicht so positiv entwickeln können.

Mediationsseminar - Feed-Back SoSe 2010

Es ist das (bis jetzt) intensivste und interessanteste Seminar des Studiums gewesen.

Auch

enthält es viele praktische Übungen in direkter Anknüpfung an den theoretischen Input. Es

geht viel um Selbsterfahrung, Sich-selbst-Kennen-lernen, um Gruppendynamik und -entwicklung. Ganz bedeutsam sind auch die Art und Weise der Seminargestaltung und die

didaktisch ansprechende Ausdrucksweise von Herr Prof. Trenczek, die eine angenehme

Atmosphäre schaffen und das Verstehen der Inhalte erleichtern.

Die Gruppe sollte nicht größer sein als 15-16 Teilnehmer/innen. Das ist sinnvoll, damit jeder

die einzelnen Übungen durchführen kann. Auch ist es für die Gruppenentwicklung ganz

wichtig, eine überschaubare Zahl an Teilnehmer/innen zu haben. So werden Hemmnisse

abgebaut und jeder bekommt die Möglichkeit sich einzubringen.

Warum ist die Durchführung der Veranstaltung als Teilblockkurs (ganzer Nachmittag bzw. 7

Std. am Stück) sinnvoll und wichtig? Dieser Block am Nachmittag ist sinnvoll, da es viele praktische Übungen mit Selbsterfahrungswert gibt. Diese brauchen Zeit, man kann sich ganz darauf konzentrieren, ohne auf die Uhr schauen zu müssen und unter Druck zu geraten. In sieben Stunden wird man „warm“ mit der Gruppe. Es muss nicht immer von vorn angefangen (wie bei wöchentlichen 2-Stunden-Seminaren), sondern es können bestimmte Themen nacheinander behandelt werden.

B.

Dieses Seminar hat mir eine andere Zukunftsmöglichkeit aufgezeigt und somit meiner Meinung nach den Studiengang nicht nur stückweise ergänzt sondern verbessert. Durch das Seminar habe ich nicht nur sehr viel über die Methode gelernt, sondern auch über mich und meine Arbeitsweise. Auch konnte ich andere Techniken erlernen, die ich aus einem anderen Seminar womöglich nicht mitgenommen hätte.

Die Gruppe hätte nicht aus noch mehr Teilnehmern bestehen sollen. Die Übungen in einem größeren Rahmen durchzuführen wäre nicht möglich gewesen. Es ist in diesem Seminar von Bedeutung, dass jeder sich äußern kann und jeder die Möglichkeit bekommt, verschiedene Rollen einzunehmen und an jeden Übungen teilnehmen kann. Auch die Schlussbesprechung, in der Erkenntnisperlen und Fragen aufgeworfen wurden, wäre mit mehr Studenten nicht

möglich. Unter den Teilnehmern muss außerdem ein Grundvertrauen entstehen, damit die Übungen durchgeführt werden können.

Um in jeder Woche Theorie und Praxis ausführlich miteinander verknüpfen zu können ist es wichtig, einen langen Block zu haben. Sonst würden wichtige Erkenntnisse nach einer Übung nicht mehr besprochen werden oder das Gelernte könnte nicht adäquat angewendet werden, weil bis zum nächsten Treffen einiges wieder vergessen werden würde.

Im Seminar hat jeder Teilnehmer verschiedene Prozesse erlebt und sich selbst entwickelt. Diese Vorgänge benötigen jedoch Zeit und eine Unterbrechung durch Stundenende würde sie nicht zur Wirkung kommen lassen. Jeder hatte auf diese Art und Weise genügend Zeit, sich selbst bewusst zu werden.

Das Mediationsseminar kann ich zu einem der besten Seminare meines Studiums rechnen und würde mir daher sehr wünschen, dass noch viel mehr andere Studenten die Möglichkeit auf dieses Seminar haben.

gez. B.

Die Begrenzung der Teilnehmerzahl ist wichtig, weil es sehr schwierig ist, die Übungen durchzuführen ohne dass sich die Teilnehmer in einem relativ kleinen Raum gegenseitig daran hindern eigene Erfahrungen zu machen und man auch so leicht abgelenkt wird. Des Weiteren wird nach den Übungen auch über diese reflektiert und es ist schwierig jeden zu Wort kommen zu lassen in der Kürze der Zeit, die einem zur Verfügung steht. Aus eigener Erfahrung muss ich sagen, dass in manchen Situationen die Teilnehmerzahl von 16 schon zu viel war. Dies wurde allerdings durch das sehr gute Gruppengefühl wieder wett gemacht.

Die Übungen brauchen Zeit, vor allem wenn es dann an das Üben des Mediiereus geht. Trotz des Blockseminars hatten wir in unserem Kurs immer das Gefühl, dass wir noch mehr Zeit gebrauchen könnten. Wenn man jede Woche 2 Stunden zur Verfügung hat, dann kann man nicht mal eine durchgeführte Mediationsübung besprechen. Dies ist allerdings wichtig um Fragen stellen zu können, die man in diesen Situationen hat, oder die aus einer Situation heraus entstanden sind. Und bis zur nächsten Woche hat man die meisten seiner Fragen wieder vergessen. Wenn wir ganz ehrlich sind, dann haben wir ja auch noch andere Dinge mit denen wir uns beschäftigen (müssen).

K.

In unserem Studium wird zwar ein Überblick über Methoden gegeben, es ist aber schwierig, einen differenzierten Einblick zu gewinnen. Man kennt die Begriffe wie aktives Zuhören usw. aber die Anwendung gestaltet sich schwierig, wenn es nicht geübt wird. Dafür ist das Seminar eine super Ergänzung. Zudem lohnt es sich es zu besuchen, wenn der ein oder andere sich später in diesem Bereich weiterbilden möchte.

Es ist sinnvoll nicht so viel zuzulassen, weil sonst kein anständiges Arbeiten möglich ist. Zudem glaube ich, dass die Gruppe bei noch mehr Teilnehmern nicht so gut zusammen findet. Man sollte auch nicht vergessen, dass der Geräusch- bzw. Unruhepegel mit der Teilnehmeranzahl größer wird.

Meiner Meinung nach ist es sinnvoller mehrere Stunden hintereinander zu arbeiten als mit tagelanger Pause dazwischen. Man ist dann immer wieder völlig aus der Thematik raus und muss sich ständig neu hineindenken. Zudem dauert eine Mediationsübung ja auch seine Zeit und die Verbindung von Theorie und Praxis ist bei dieser Verfahrensweise sehr viel effektiver.

R.

Das Seminar hat mir sehr viel über mich gezeigt, meine Kommunikation mit anderen Menschen und Interaktion zwischen Personen im Allgemeinen. Viele theoretische Grundlagen hatte ich bereits in anderen Seminaren, aber ihre wirkliche Bedeutung für mein privates Leben

und auch für die berufliche Ebene erschloss sich mir aber erst durch das Mediationsseminar.

....

Die Begrenzung der Teilnehmerzahl war zu Beginn des Seminars sehr schwierig besetzt, doch am Ende das einzig richtige Vorgehen. Durch die praktischen Übungen ist es notwendig, die Gruppe klein zu halten. ...

Die Gestaltung in Blockform finde ich sehr von Vorteil. Natürlich ist es sehr anstrengend sich so viele Stunden hintereinander zu konzentrieren und aufnahmefähig zu bleiben. Doch durch die Blockform war es möglich, Theorie zu erfahren und diese direkt praktisch anwenden zu können. Allerdings ist das notwendig, um Nachhaltigkeit zu garantieren.

Zusammenfassend kann ich sagen, eine Erfahrung, die sich für mich mehr als gelohnt hat. Das Seminar wird mir lange in Erinnerung bleiben. Es hat mich sowohl persönlich, als auch beruflich weitergebracht. Wenn ich das Seminar in meine bisherige Studienzeit einordnen soll, dann kann und muss ich sagen, dass es nicht nur eine Gruppenerfahrung der besondern Art war, sondern auch qualitativ seinesgleichen sucht.

Z.

Ich denke, dieses Seminar ist eine Möglichkeit, um die berufliche Kompetenz zu stärken. Viele Aspekte werden durch die Übungen erst bewusst. Man erfährt, dass Techniken und Methoden nicht stupide angewendet werden dürfen, sondern vor allem die Authentizität und Haltung der Person wichtig ist. Eigene Grenzen können nur erweitert werden, wenn man sie kennt. Ich denke aber auch, dass man bereit sein muss, viel von sich zu investieren und preis zu geben. Die Begrenzung der Teilnehmerzahl ist für mich ein unbedingtes Muss.

Ich habe mich während des Seminars weniger als Student gesehen, der Leistungen erbringen muss, sondern als Persönlichkeit. ... Schließlich war dieser Kurs der letzte meines Studiums und durch die wertschätzende und intensive Arbeit, war der Abschied von der FH besonders schwer und wehmütig.

J.

In der Veranstaltung bekommen Studierende nicht nur die Möglichkeit eine Konfliktlösungsmöglichkeit kennen zu lernen, sondern sie haben die Chance, bereits Gelerntes anzuwenden, zu üben und zu vertiefen. So finden Elemente aus der klientenzentrierten Gesprächsführung, aber auch aus der systemischen Beratung hier Anwendung. Es werden dazu nicht nur theoretische Informationen vermittelt, sondern es werden Beispiele aus der Sozialen Arbeit gewählt, um sich mit den Gesprächstechniken und –strategien vertraut zu machen. Durch die Verknüpfung verschiedener Disziplinen wie Kommunikation, Psychologie und Recht, gelingt eine ganzheitliche Betrachtung und ein vertiefter Einblick in die Arbeitsweisen der Sozialen Arbeit.

Aus meiner Sicht verknüpft das Seminar viele Aspekte von Kommunikation, Wahrnehmung, Gesprächsführung und Selbstreflexion. Es war für mich eine gute Möglichkeit herauszufinden, welche Grundhaltung ich in sozialpädagogischen Prozessen habe. Die Vielzahl der Übungen und die praktische Ausrichtung, vor allem zum Ende des Seminars, sind eine gute Vorbereitung auf die Beratungssituationen (auch wenn es nicht Mediation ist), die nach dem Studium auf einen warten (können).

Durch die Vielzahl der praktischen Übungen war eine Begrenzung der Teilnehmerzahl notwendig um einigermaßen effektiv arbeiten zu können. Es hat sich am Ende herausgestellt, dass 16 Teilnehmer wirklich die Schmerzgrenze sind, wenn nur ein Lehrtrainer dabei ist.

Am Anfang war es, aufgrund der vielen Theorie, sehr anstrengend und schwierig so viele Stunden die Konzentration aufrecht zu erhalten. Da sich das mit der Zeit aber gewendet hat und die einzelnen Übungen im Vordergrund standen, viel es auch leichter dem Seminar zu folgen. Die Länge ist meines Erachtens nach gerechtfertigt

und von Vorteil für das Seminar. So können die gelernten theoretischen Aspekte gleich praktisch geübt werden. Auch ist es wichtig (und das wurde durch die Aufwärmübungen sehr gut umgesetzt) erst einmal wieder im Seminar anzukommen und sich auf die Gruppe einzulassen. In einem 90 minütigem Seminar kann das keinesfalls gewährleistet werden. Vor allem die Rollenspiele benötigen nicht nur Zeit, sondern auch eine gute Vorbereitung bei der zu Beginn viele Fragen geklärt werden mussten. Durch diese Konzeption, so finde ich, bleibt mehr „hängen“ und kann auch besser verinnerlicht werden.

H.